

Unterstützung und weiterführende Infos



Antisemitismus zu kritisieren und zu bekämpfen ist eine alltägliche und dauerhafte Aufgabe, bei der wir uns gegenseitig stärken und unterstützen können.

Auf der Internetseite www.stopantisemitismus.de finden Sie hilfreiche Tipps und Anmerkungen zu gängigen antisemitischen Äußerungen.

Machen Sie Antisemitismus sichtbar, indem Sie Vorfälle bei www.report-antisemitism.de oder auf <https://f5.hs-hannover.de/ueber-uns/projekte/dokumentationsstelle-antisemitismus/> melden.

Betroffene finden bei der Beratungs- und Interventionsstelle OFEK ein breites Unterstützungsangebot <https://zwst-kompetenzzentrum.de/ofek>.

Amadeu Antonio Stiftung Niedersachsen Praxisstelle ju:an – Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und Rassismus. Kompetenzen stärken. In Strukturen wirken. Praxis leben.

www.amadeu-antonio-stiftung.de/die-juan-praxisstelle-in-niedersachsen

Die Autorin **Dr. Dana Ionescu**

ist Politikwissenschaftlerin, forscht zu Antisemitismus und ist erste Vorsitzende des *Villigster Forschungsforums zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus e.V.*

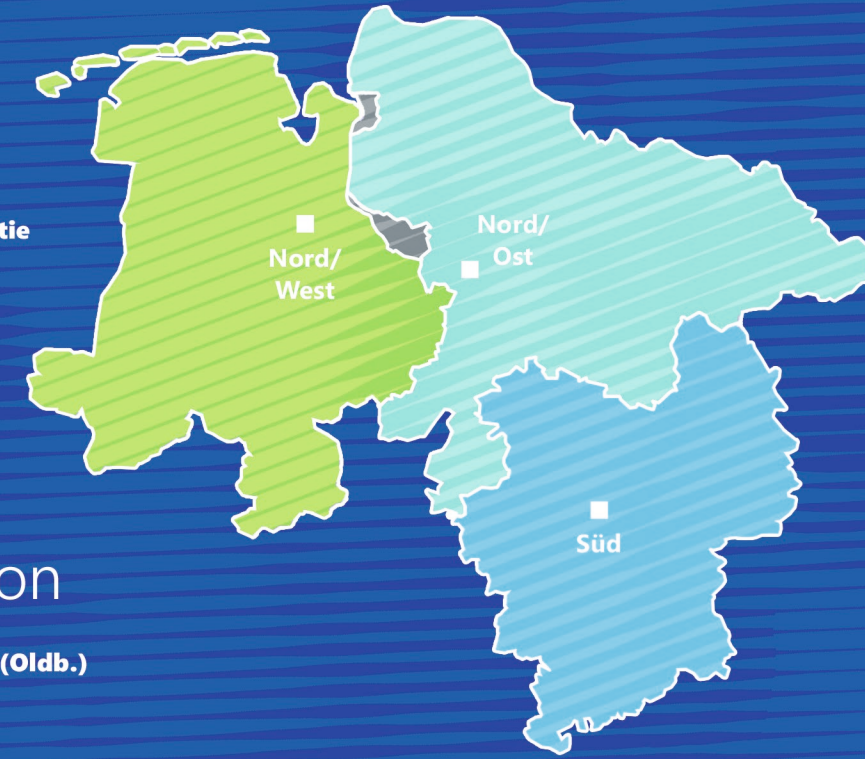
Kontakt

Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Web: www.mbt-niedersachsen.de

E-Mail: info@mbt-niedersachsen.de

Twitter: @MBTnds



Für Sie in der Region

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)

E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0157 328 835 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)

E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim

E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 034 314 29

Die Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie informiert:

ANTISEMITISIMUS

Träger:

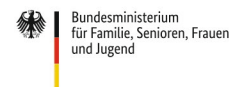
WABE e.V.

Holzmarkt 15

27283 Verden (Aller)

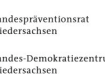


Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Niedersachsen

Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

Antisemitismus ist für Jüdinnen*Juden eine reale alltägliche Bedrohung. Sie werden in privaten und öffentlichen Räumen beschimpft, bedroht und körperlich angegriffen. Aus Angst vor Belästigung und Ausgrenzung verstecken einige sogar im Kolleg*innen- oder Freundeskreis, dass sie jüdisch sind.¹



Was ist überhaupt Antisemitismus?

Die Antwort auf diese kurze Frage ist schwieriger und vielschichtiger als es auf den ersten Blick scheint. Antisemitismus ist ein komplexes soziales Machtverhältnis, das meist mit Judenfeindschaft oder Judenhass beschrieben wird. Darunter fallen beleidigende Witze, Beschimpfungen oder körperliche Gewalt gegenüber Jüdinnen*Juden oder jüdische Einrichtungen wie Synagogen und Friedhöfe.

Antisemitismus ist aber weitaus mehr, als individuelle judenfeindliche Handlungen, die darauf abzielen, Jüdinnen*Juden einzuschüchtern, zu verdrängen oder zu vernichten. Antisemitismus ist eine grundlegende Haltung zur Welt. Wer dieses Weltbild teilt, versucht damit alle Phänomene (etwa Krisen und Widersprüche) zu begreifen. Dieses Denken und Fühlen kann bewusst und unbewusst sein, es ist im „kollektiven Gedächtnis“ gespeichert und wird von Menschen immer wieder aufs Neue aktiviert und angepasst. Oft wird „den Juden“ eine besondere Macht zugeschrieben (Verschwörungsideologien).

¹ Studie „Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Antisemitismus“ der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (2018).

Wie zeigt sich Antisemitismus heute?

Aktuell gibt es verschiedene Erscheinungsformen des Antisemitismus, die sich im Inhalt und den stereotypen Zuschreibungen gegenüber Jüdinnen*Juden unterscheiden.

Der Schuldabwehr-Antisemitismus bezieht sich auf die Shoah im Nationalsozialismus und zeigt sich, wenn z.B. ein Schlussstrich unter die Vergangenheit gefordert oder der Holocaust geleugnet wird.

Der israelbezogene Antisemitismus fußt auf der Ungleichbehandlung Israels gegenüber anderen Staaten und der Auffassung, es gebe eine „jüdische Vorherrschaft“ in der Weltpolitik. Klassische antisemitische Stereotype werden von „den Juden“ auf Israel als jüdisches Kollektiv verlagert. Wenn der israelische Staat delegitimiert, dämonisiert oder ihm das Existenzrecht abgesprochen wird, handelt es sich um israelbezogenen Antisemitismus.

Antisemitismus ist kein kleines Problem

Antisemitismus ist in der deutschen Gesellschaft weit verbreitet und findet sich in allen politischen Spektren, Bildungsgraden und Altersgruppen. Meinungsumfragen zeigen, dass ungefähr 20-30 Prozent der Bevölkerung antisemitischen Aussagen zustimmen.²

Antisemitische Handlungen und Aussagen liegen oft unterhalb der Strafbarkeitsgrenze.

In Niedersachsen hat das Innenministerium 179 antisemitische Straftaten im Jahr 2019 gezählt, darunter ein Brandanschlag auf das Wohnhaus eines jüdischen Paares in Hemmingen/Hannover.

² Studie „Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft“ (2018).

Was kann ich tun?

Da sich die meisten nicht für antisemitisch halten, lässt sich Antisemitismus nicht so leicht problematisieren. Häufig reagieren Menschen auf die Kritik, etwas Antisemitisches gesagt oder getan zu haben, mit Abwehr und Verharmlosung. Es ist wichtig, eigene Gefühls- und Denkmuster zu hinterfragen: Die Fähigkeit zur Selbstreflexion und Selbstkritik sind gute Begleiterinnen im Kampf gegen Antisemitismus.

Sie können respektvoll und empathisch zuhören, wenn Jüdinnen*Juden über ihre Erfahrung mit Antisemitismus berichten. Viel zu häufig werden Jüdinnen*Juden nicht ernst genommen und als „hysterisch“ oder „überempfindlich“ dargestellt.

Sie können widersprechen und Grenzen setzen: Schreiten Sie ein, indem Sie „Stopp“ sagen, wenn Sie antisemitische Sprüche hören.